

**Anne Schienle**, Institut für Psychologie

Hirnphysiologische Grundlagen von psychischen und neurologischen Störungen, insbesondere von Angststörungen, sind der Forschungsschwerpunkt von Anne Schienle. Die Klinische Psychologin und Neurowissenschaftlerin interessiert sich ebenfalls für die mit Ekelgefühlen verbundenen Dysfunktionalitäten. Insbesondere Phobien, wie etwa die extreme Abneigung gegen Spinnen, zahnärztliche Behandlungen oder Keime, erforscht die Wissenschaftlerin mit dem Ziel, unterschiedliche Behandlungsmethoden für Erwachsene und Kinder zu entwickeln.

#27

## Noch eine Frage für die Zukunft:

# Wie bändigen wir die Angst?

### WAS FASZINIERT SIE AN IHRER FORSCHUNG?

Ekel ist vergleichbar mit einer Art Immunsystem. Wir haben im Laufe der Evolution gelernt, dass es für die eigene Gesundheit förderlich ist, wenn wir eine Abneigung gegen bestimmte Dinge entwickeln. Zu verstehen, wie diese Aversionen im Gehirn repräsentiert sind, ist dann entscheidend, wenn eine psychische Störung vorliegt. Ekel kann man auch gegen sich selbst entwickeln – hier gibt es andere Therapieansätze als etwa bei Abseue vor Spinnen.

### WIE KÖNNTE SIE SICH AUF DIE GESELLSCHAFT AUSWIRKEN?

Psychische Störungen betreffen einen großen Teil der Bevölkerung. Wenn die Dysfunktionalität so bestimmend wird, dass sie zu Verhaltenseinschränkungen und Leiden führt, müssen wir individuell zugeschnittene Therapiekonzepte entwickeln. Diese fußen auf einem umfassenden Verständnis der Basisemotionen und ihrer neuronalen Grundlagen.

### GAB ES ENTÄUSCHUNGEN?

Natürlich wäre es einerseits leichter, wenn der Ekel – bildlich gesprochen – nur auf der Insel „leben“ würde. Andererseits: Die neuronale Komplexität macht die Forschung spannend und birgt letztlich auch viel mehr Potenzial für Erklärungen und mögliche Interventionen.

### WAS MACHT DIE UNIVERSITÄT GRAZ INTERESSANT?

Hier haben wir als PsychologInnen Zugang zu einem Magnetresonanztomographie-Gerät, das nur für Forschungszwecke zur Verfügung steht. Als Universität werden wir durch die zeitnahe Umsetzung von Studien mit großen Stichproben international kompetitiver und attraktiver.

### KEY FINDING

Die Insula (oder Insel), ein Teil der Großhirnrinde, ist nicht so intensiv in die Verarbeitung von Ekel eingebunden, wie man lange geglaubt hatte. Starke Grundemotionen, etwa Angst oder Ekel, werden vielmehr in verschiedenen Systemen des Gehirns konstruiert. Zu verstehen, wie dieses Systeme interagieren und an der Entstehung von psychischen Störungen beteiligt sind, ist wichtiger als eine scharfe Abgrenzung der „Zuständigkeiten“ einzelner Hirnregionen.

*We work for*  
**tomorrow**

[www.uni-graz.at](http://www.uni-graz.at)

